

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

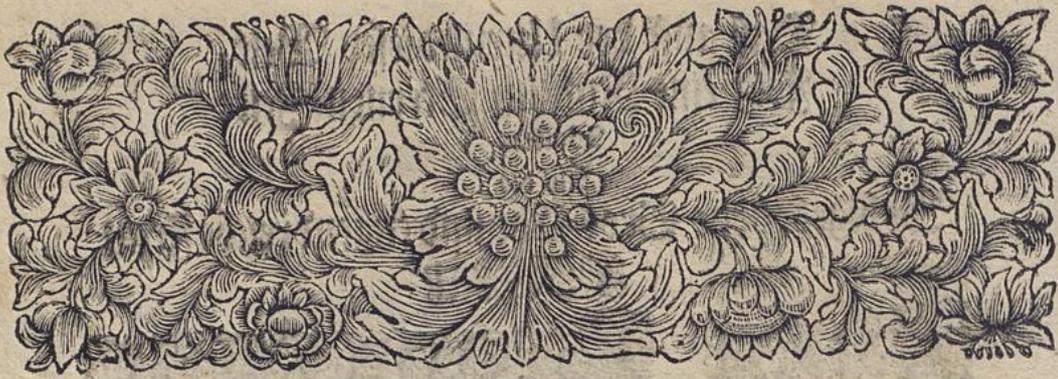
**Daß auff der Unruh Welt, Folg eine Ruh im Sternen-Zelt:
Wolten/ Als die ... Frau Anna Catharina gebohrne
Mansholts/ des ... Herrn Gerhard von Asseln Ihre
Königlichen Majestät zu Dännemackr Norwegen ...**

**Brincmann, Nicolaus
Brincmann, Geo. Nicol.**

Oldenburg, [1721]

Trost-Schriftt aus dem XXVI. Cap. Elaiae vers.20.

urn:nbn:de:gbv:45:1-20184



Trost = Schrift aus dem XXVI.
Cap. Elaia vers. 20.

1.

Deh mein Volck in eine Kammer/
Schleuß die Thüre nach dir zu/
Einen Augenblick und nu
Dich verbirg / bis aller Jammer /
Und bis alles Ach und Wehe /
Auch der Zorn fürüber gehe.

2.

Unsre Väter die vor Zeiten /
Lebten hier in dieser Welt /
Brauchten Hütten und Gezelt :
Hiemit klärlich anzudeuten :
Daß/wie Hütten bald zerbrechen:
So man muß von Menschen sprechen.

3.

Nun hier lieget ein Exempel
Solcher Hütte die zerbrach/
Unversehens / leyder Ach !
Die so vor war Gottes Tempel /
Und Ungönnte manche Freude/
Die /die läßt uns nun im Leyde.

4.

In der süßen Ruhe Kammer /
Da ihr Leib gefencket ein/
Ruhet Sie mir Haut und Bein/
Ganz entsezt von allem Jammer
In der stillen Grabes Höhlen
Liegt sie frey von Noht und Qualen.

5.

Ihre Seele zog zum Himmel /
Davon sie gekommen war /
Ließ der Welt die Welt Gefahr
Und das rauhe Kriegs - Getümmel.
Sie zog hin in Gottes Kammer
Frey von Angst und allem Jammer.

6.

Nun ihr Liebsten/wolt ihr Weinen?
Gönnt der Seeligen die Ruh/
Wünscht und sprecht noch dazu:
Hilff uns doch Herr zu den Deinen/
Und laß uns so seelig sterben /
Daß wir auch den Himmel erben.

Dieses schrieb aus Christlichen Mitleiden/
denen Hochbetrübtten Leydtragen-
den zum Trost

NICOLAUS BRINCMAN.
Lyc. Oldenb. Rect.





S pflegt der Menschen Sinn sich dahin stets zu
lencken /

Wo die Gemächlichkeit und süsse RUH regiert.

Ja / viele sind die nur allein daran gedencen :

Wie man zum wahren Port der RUHE werd
geführt.

Wo aber kan man wohl die beste RUHE finden?

Im Crays dieser Welt? wo nichts als Schrecken
haust /

Wo alle RUHEmuß / gleich als ein Traum / ver-
schwinden /

Wo stets ein Unglücks Sturm von allen Ecken
braust :

Wo man umgeben ist mit Centner-schweren Sorgen /

Dafür man niemals sanfft und sicher schläfft und ruht /

Da / wenn gleich einmal kömt ein froher Amuths-Morgen /

Dennoch der Abend zeigt des Donners herbe Wuth.

Ist da wohl RUHE? wo stets UNRUH und Beschwerden /

Auff einer sauern Fahrt die Reis-Gefährten seyn:

Wie könn denn RUHE seyn auff diesem Crays der Erden?

Da allzeit neue Müß und UNRUH bricht herein.

Ja / wenn auch jemand meynt : er leb in güldnen Zeiten /

Ist doch die UNRUH ihn zu kräncken stets bemüht /

Wie man denn gleichfals in der Gärten Lustbarkeiten

Die Amuths-Rosen nicht ohn Dornen blühen sieht.

Wohin soll man sich denn auff diesem Erd-Crayß wenden /

Da man trifft einen Ort von lauter RUHE an?

Gar nirgends. Aber / wenn wir unser Leben enden /

So sind wir an dem Ort / da man stets ruhen kan.

Die SEELIGSEIT ist nun an solchem Ort gelanget /

Da / mit der Seeligkeit / dem Kleinod wahrer RUH /

Sie vor des höchsten Thron ganz unauffhörlich pranget /

Nachdem Sie auff der Welt das Licht geschlossen zu.

Da man dem Lande jezt den Frieden hat gegeben /

Wird Sie von Gott versetzt im bessern Friedens-Stand /

Da Sie kan ewig in erwünschter RUHE leben /

Da alle UNRUH weit entfernt und abgewand.

Sie freuet sich / weil Sie / befreyt von allem Leyden /

In sicherer Wohnung und in Friedens-Häusern lebt /

Da Sie kein Unfall kan von ihrem Heyland scheiden /

Weil Sie vor Seinem Thron in stolzer RUHE schwebt.

Sie ist gecrönet mit den schönsten Sieges-Cronen /

Die Sie empfangen von des höchsten Gebers Hand /

Womit Er alle die aus Gnaden wil belohnen /

Die Er versetzt in Sein schönstes Engel-Land.

Sie lebet nunmehr in der Ruhe-Stad der Frommen /

Sie ist entfernert von der UNRUH dieser Welt /

Sie ist in Salems-Stad vom höchsten eingenommen /

Da dieser Friede-Fürst Sie führt ins Friedens Zelt.

Sie hat / der Sonnen gleich / nun ihren Lauff vollendet /

Sie sieht / vor trüben Dunst / ein helles Freuden-Licht.

Ihr Heyland hat Ihr selbst die Balmen zugewendet /

Ohn Ende schaut Sie nun sein holdes Angesicht.

Deß